

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 16 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Formal Nr. 251

Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagsschau“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Belegungsgebühr auswärts 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 11. Juli 1938

Nr. 159

Der Ehrentag der Deutschen Kunst

Hunderttausende bewundern den Münchner Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“
Richtungweisende Reden des Führers und Reichminister Dr. Goebbels' über neues deutsches Kunstschaffen

München, 10. Juli. Nachdem bereits am Samstag mit der Festigung der Reichskammer der bildenden Künste, mit großen Konzerten und Festaufführungen in den Theatern und mit der Festbeleuchtung der Stadt das stolze Fest der deutschen Kunst den in mehr als vierzig Sonderzügen aus dem ganzen Reiche, vor allem auch aus der Ostmark herbeigeleiteten Volksgenossen unvergeßliche Stunden tiefsten künstlerischen Erlebens und Lebensbejahender Freude vermittelte, feierte am Sonntag, dem eigentlichen Ehrentag der deutschen Kunst, deutscher Schöpfergeist einen neuen großen Triumph. Der Führer eröffnete im Haus der Deutschen Kunst die Große Deutsche Kunstausstellung 1938 und übergab mit ihr dem deutschen Volke die neuen Werke der bildenden Kunst, die den erneuten Aufstieg deutschen Kunstschaffens offenbaren, und am Nachmittag trug der herrliche Festzug die ganze Schönheit zweitausendjähriger deutscher Kultur durch die prächtig geschmückten Straßen der Hauptstadt der deutschen Kunst.

Über die Veranstaltungen des Samstags und die feierliche Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung 1938 berichten wir im Innern des Blattes. Wir wollen hier nur noch den gewaltigen Eindruck schildern, den der Festzug auf die Hunderttausende von Volksgenossen gemacht hatte, denen das Erlebnis dieses Sonntags beschieden war.

Die Heerschau deutscher Kultur

Der große Festzug „2000 Jahre deutsche Kultur“ war auch diesmal wieder ein überwältigendes Erlebnis für alle, die dieses einzigartige Schauspiel miterleben konnten. Mit Ehrfurcht und lautester Freude begrüßte die Menge die wunderbaren Bilder deutscher Vergangenheit, die in wahrhaft künstlerischer Vollendung aufleuchteten. In noch nicht dagewesenem Glanz zogen die Bilder der ewigen deutschen Kultur an den Augen der Zuschauer vorüber. Noch großartiger als im Vorjahre, mit vielen neuen prächtigen Bildern wurde der Festzug zu einer noch nicht erlebten Gestaltung deutscher Kulturgeschichte.

Der historische Festzug war das größte Gemeinschaftsereignis am Tage der Deutschen Kunst. Allein 75 Tribünen waren an der mehr als 9 Kilometer langen Festzugstrecke errichtet worden. Außerdem war natürlich die Festzugstrecke von einem vielgliedrigen Menschenspalter eingefäumt. Jede der Straßen hatte ihr eigenes buntes Gesicht. Am Odeonsplatz befand sich die von einem goldenen Baldachin beschirmte Führertribüne und eine große Tribüne für die Ehrengäste auf der man Mitglieder des Diplomatischen Korps, Vertreter von Partei und Staat, hohe Offiziere der Wehrmacht und alles sah, was im Kultur- und Geistesleben Deutschlands Rang und Namen hat.

Dem Führer, der kurz vor Beginn des Festzugs auf dem Odeonsplatz eintrifft, empfängt begeisterter Jubel.

Bald nach der Festzug. Voran Reiter, die leuchtende Fahnen der Bewegung und der

Kunst mit sich führen. Die germanische Zeit zieht herauf. Es ist das erste Bild. Es zaubert uns die nordisch-germanische Kultur vor das Auge. Die romanische Zeit kündigt ihre Darstellung in mächtigen Säulen und Kreuzgewölben. Kaiser Karl der Große reitet in goldener Bewandung vorüber. Ihm folgten der Sachsenherzog Widukind mit deutschen Kriegerern und Heinrich der Städtegründer. Es folgen eindrucksvolle Nachbildungen der von ihm gegründeten Burgen und Städte. Dann folgen die Kreuzritter. Das Bild dieser Zeit flingt aus in dem deutschen Heldentum: Die Siegfried- und Parsifallegende sind auf herrlich leuchtenden Teppichen bereinigt.

Die Zeit der Gotik taucht auf. Mit Ehrfurcht sehen wir auf die hochragenden Bauwerke, die dieser himmelstürmenden Zeit ihren Ausdruck geben. Eiserne Reiter, Turnierreiter und mittelalterliche Jagdgesellschaften — alle in stilkleinen Kostümen — führen uns Kultur und Geschichte dieser Zeit vor Augen. Die gotische Plastik, die gotische Malerei und das gotische Kunsthandwerk werden in der Darstellung von Hochgräbern, kunstvollen Schreinen und in dem Hausat der Bürger und Bauern veranschaulicht.

Die Zeit der Renaissance leuchtet auf. Landsknechte, Männer mit Hellebarden und Schwertern marschieren in den farbenfrohen Trachten dieser Zeit vorbei. Die Zeugnisse der Malerei der Renaissance, Werke von Dürer, Holbein, Cranach und anderer Meister werden vorbeigetragen. Den

Aufschwung der deutschen Wissenschaft veranschaulicht ein goldener Himmelsglobus.

Die Zeit des Barocks erscheint. Der Festzug zeigt die Plastik dieser Zeit. Dann marschieren die Grenadiere Friedrichs des Großen vorüber, von der Menge mit rauschendem Beifall begrüßt. Die Zeit der Dichtung und des Schauspiels verkörpern Pachtantinnen und Tänzerinnen, eine riesige Maske, sowie ein silbernes erstrahlendes Pegasus, begleitet von schönen Figuren der heiteren Muse. Nach Bildern aus der Klassik und Romantik folgt die Neue Zeit. Schwarze Reiter mit den goldenen Siegeszeichen künden uns die überwundene Zeit der Not und den Sieg. Die Bilder der großen Befreiungskämpfe des Führers, die nun folgen, werden von den Hunderttausenden mit einer Woge der Freude und des Jubels begrüßt. Wie ein Aufschrei der Freude braust der Jubel auf, begrüßt die Menge die Bilder Österreichs, die in diesem Jahre zum erstenmal in diesen Zug der deutschen Kultur eingefügt sind. In einem goldenen Schrein stellt eine Nachbildung der Reichsinsignien das kostbarste Kleinod der Ostmark dar. Es folgen die Bilder der österreichischen Bundesländer und der Donau. Der Führer ist über die Darstellung dieser Bilder der heimgekehrten Ostmark sichtlich bewegt.

Die Größe unserer Zeit findet ihren gewaltigen Ausdruck in den riesigen Modellen der Monumentalbauten des Führers und Baumeisters der Nation. Schwarze Eisenreiter mit

den leuchtenden Bannern der Bewegung bilden den Abschluß des grandiosen Festzuges. Der feste Marschtritt der Kampfformationen der Bewegung ist die kämpferische Schlussapotheose dieser Stunde. Die Menge begrüßt die siegreichen Standarten und Fahnen. Die Lieder der Nation klingen auf und werden von den Hunderttausenden inbrünstig mitgesungen. Als der Führer die Stätte des weihelichen Geschehens verläßt, gibt ihm der Jubel der freudig bewegten Massen das Geleit.

Dr. Ley in Lissabon

Empfang im Zeichen der deutsch-portugiesischen Freundschaft

Lissabon, 10. Juli. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der am Samstag auf der Rückreise vom Weltkongreß „Arbeit und Freude“ an Bord des Rdf.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ in Lissabon weilte, gab vor Verlassen des Hafens führenden Persönlichkeiten Portugals und der deutschen Kolonien einen Empfang, an dem auch die Besatzung des Vermessungsschiffes der Kriegsmarine „Meteor“ teilnahm.

Dr. Ley erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die erste Rdf.-Fahrt nach Lissabon und hob dabei die Bedeutung dieses ersten, durch die portugiesische Gastfreundschaft restlos geglückten Starts der Rdf.-Uebersee-Arbeit hervor. Lissabon werde auch in Zukunft das Ziel der deutschen Rdf.-Fahrten sein. Dr. Ley versicherte dann den portugiesischen Gästen die Hochachtung und Bewunderung Deutschlands für das große Aufbauwerk des Staatspräsidenten Carmona und des Ministerpräsidenten Salazar, für das das deutsche Volk volles Verständnis habe. In seiner Erwiderung wies der Präsident der portugiesischen Schwesterorganisation von Rdf., Hygino de Queiroz, auf die enge Freundschaft zwischen den beiden Organisationen und auf das Vorbild hin, das die große Schwester beim Aufbau der portugiesischen Organisation gegeben hat.

Bahnhof von Sagunt bombardiert

Espanan-Gebirge völlig im Besitz der Nationalen

Bilbao, 10. Juli. Dem nationalen Heeresbericht zufolge konnten die nationalen Stellungen im Küstenabschnitt an der Castellon-Front weiter vorgeschoben werden. Im Abschnitt Lales setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort und besetzten westlich von Jiquera wichtige Stellungen, so daß das Espanan-Gebirge nahezu völlig in nationalem Besitz ist. Im Abschnitt Alcuia de Beo wurde der Ort Alhin besetzt, wobei gleichzeitig die Stellungen weiter vorgeschoben wurden. Die Luftwaffe bombardierte mit Erfolg den Bahnhof von Sagunt sowie die Orte Soneja und Segorbe, wo mehrere Züge mit Kriegsmaterial vernichtet wurden.

Die Zerstörungen, die die roten Horden in der am Freitag von den Nationalen eroberten Kreisstadt Nules anrichteten, übertreffen noch die Verwüstungen in Castellon und Burriana. Große Teile der Stadt wurden vor der Räumung mutwillig zerstört.

Britischer Plan in Burgos überreicht

London, 11. Juli. Wie an zuständiger Stelle in London verlautet, ist der von den 26 Staaten des Nichtteilnahmeauschusses in dieser Woche angenommene britische Plan für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien nunmehr in Burgos überreicht worden. In London liegt noch keine amtliche Mitteilung darüber vor, daß der Plan inzwischen auch in Barcelona übergeben worden ist. Für heutigen Montag rechnet man mit der Veröffentlichung des ganzen Planes in London in Form eines Weißbuchs.

Schwäbisches Liederfest wie noch nie

Hoher Feiertag des deutschen Liedes / Stuttgart ein einziger Konzertsaal

Stuttgart, 10. Juli. Das 34. Allgemeine Liederfest des Schwäbischen Sängerbunds in Stuttgart, das unter Schirmherrschaft von Gauleiter Reichsstatthalter Murr stand, war sowohl hinsichtlich der Teilnehmerzahl als auch bezüglich der gesanglichen Leistung das größte, das je in Stuttgart und in Württemberg überhaupt stattfand. Schwaben, die Urheimat des deutschen Liedes, hat sich wieder in seinem vollen Glanz gezeigt. Was in diesen Tagen in Stuttgart an Sangeskunst und Sangeslust geboten wurde, war einfach einzigartig und zeigte, wie das deutsche Lied im neuen Staat, im geeinten Großdeutschen Reich zu einem machtvollen Kulturfaktor, zu einem jubelnden Ausdruck der befreiten deutschen Seele geworden ist. Man möchte die Ausdrucksmittel eines Sängers oder eines Schubert besitzen, um den Eindruck des Festes im Lied wiedergeben zu können.

Nach dem Auftakt zu den Festtagen am Donnerstag mit dem Liederfesten der Hitler-Jugend auf dem Schillerplatz und nach dem Begrüßungskonzert des Stuttgarter Kreises in der Schwabenhalle am Freitag, füllte die beiden ersten Tage des Festes das Wertungssingen, das in 12 Sälen stattfand, und aus dem 348 Vereine erfolgreich hervorgingen.

Aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aber aus der Ostmark, hatten sich am Wochenende Gäste zum Schwäbischen Liederfest eingefunden und das Auslandsdeutschtum hatte seiner innigen Verbundenheit mit Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen, durch zahlreiche Vertreter, darunter einer großen Anzahl Süddeutscher, Ausdruck verliehen. Am Samstag strömten Tausende von Sängern aus dem Schwabenland in die Gauhauptstadt herein und ihre Anwesenheit tat sich kund in frohem Sang, der in allen Straßen und Plätzen und aus allen Gastwirtschaften Stuttgarts erschalle. Die Hauptaufführung in der Schwabenhalle am Samstagabend ging vor überfülltem Hause vor sich und brachte eine Anzahl herrlicher Liedvorträge,

die mit begeistertem Jubel aufgenommen wurden. Schon die Hauptprobe am Nachmittag hatte in der vollbesetzten Schwabenhalle beifallreiche Zuhörer gefunden. Die prachtvolle Anlageneleuchtung durch Tausende von Lichtern und Lampen schenkte nach dem Ohrenschauspiel auch dem Auge einen Hochgenuss.

Am Sonntag früh glied ganz Stuttgart einem einzigen Konzertsaal. Wo man ging und stand, sah und hörte man Sängerguppen, die ihre Kunst zum Besten gaben. Hier war es eine Schar hübscher Mädel aus der Steiermark, die stimmungsvolle Volkslieder sang, dort zogen ein paar lustige Wiener singend durch die Straßen, anderswo war ein ländlicher Gesangsverein zum Volksliedfang zusammengetreten. In der Riederhalle, der Stadthalle, der Gewerbehalle, den Staatstheatern und dem Gustav-Siegler-Haus gaben die leistungsfähigsten Gesangsvereine neun Sonderkonzerte, und es war ein besonderer Genuss, wenn man nach einem einfachen Volkslied, das man auf der Straße gehört hatte, den schwierigen Kunstgesang eines Stuttgarter Vereins oder eines großen Gesangsvereins aus dem Lande hörte. Sämtliche Sonderkonzerte, insbesondere auch die von Vereinen aus der Ostmark, hatten einen glänzenden Besuch aufzuweisen.

Den Höhepunkt des Festes brachte der prachtvoll ausgestaltete Festzug mit seinen endlosen Sängerscharen und seinen prunkvollen Kostümgruppen und Festwagen und die Schlußkundgebung auf dem Schlossplatz, bei der der Gauführer des Schwäbischen Sängerbundes, Dr. Schmid, der stellvertretende Bundesführer des Deutschen Sängerbundes, Oberbürgermeister P. Memmel (Würzburg), und im Auftrag des Gauleiters Gaupropagandaleiter Bauer sprachen. Die Abschlußveranstaltung war ein Volksdeutscher Abend in der Schwabenhalle, bei dem volksdeutsche Gruppenformationen der Bewegung und die Wehrmacht unter dem Leitwort: „Wir singen und marschieren!“ mitwirkten.

Deutschland siegte im Welt-Fußball-Turnier

Berlin, 10. Juli. Im Welt-Fußball-Turnier, das am Sonntag beendet wurde, konnte Deutschland als Vorkämpfer für dieses Kampfspiel seine Stellung als weltbeste Nation behaupten. Im Endspiel gegen die Schweiz siegte die deutsche Mannschaft überlegen mit 2:0 (12:0). Nach Beendigung des viertägigen Turniers lautet der Stand: Sieger und Weltmeister Deutschland; Zweiter Schweiz; Dritter Ungarn; Viertes Schweden; Fünftes Rumänien; Sechstes Tschecho-Slowakei; Siebentes Polen; Achter Dänemark; Neunter Holland und Zehnter Luxemburg.

Kultur Spiegel der inneren Werte eines Volkes

Der Führer eröffnete die Große Deutsche Kunstausstellung 1938 im Haus der Deutschen Kunst in München

Berlin, 10. Juli. Die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung ist die Krönung des Tages der Deutschen Kunst und das größte Kunstereignis des Jahres. Der glanzvolle Verlauf des Festalles entspricht sinnvoll der hohen Bedeutung der Stunde. So wie die Kunst des neuen Deutschlands dem Volke gehört, so nahmen auch an diesem großen Geschehen der Kunst die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung und mit ihr Menschen aus allen Gauen des Reiches freudigen Anteil.

Vor dem Hause der Deutschen Kunst, das mit zwei großen stilisierten Hakenkreuzfahnen flankiert ist, haben gegen 10 Uhr vormittags die Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe und die Ehrenformationen der Bewegung, der Polizei und des Arbeitsdienstes mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Erwartungsvoll stehen die vielen Tausende, die weit hinein die Prinzregentenstraße und die angrenzenden Straßenzüge säumen. Jubel braut auf und steigert sich zum Orkan, als unter den Klängen der Nationalhymnen der Führer eintritt. Durch ein Meer von zum Schwur der Kreuze erhobenen Arme, schreitet der Führer mit dem Kommandierenden General des VII. Armeekorps, Ritter von Schöberl, und dem Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3, General der Flieger Sperle, die lange Front der Ehrenformationen ab. Vor dem Hauptportal des Hauses der Deutschen Kunst empfangen ihn der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner und der Vorsitzende des Hauses der Deutschen Kunst, August von Fink, der nach kurzen herzlichsten Begrüßungsworten dem Führer meldet: „Das Haus der Deutschen Kunst ist bereit, Sie zu empfangen und aus Ihrem Munde die Eröffnung der Großen Deutschen Kunstausstellung 1938 entgegenzunehmen.“

Der feierliche Weiheakt

Mit den deutschen Künstlern, die zu dieser Ausstellung beigetragen haben, nahmen fast alle Persönlichkeiten von Rang an dem Festakt in der Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Kunst teil: Vertreter des Diplomatischen Korps, der Chef des italienischen Generalstabes, General Bariani, die Reichsleiter und Reichsminister mit dem Führerkorps von Partei und Staat, die Vertreter der Wehrmacht und die bekannten Männer des geistigen und kulturellen Lebens. Der Städtische Singchor Augsburg unter Leitung von Prof. Jochem stimmt einen festlichen Chor an, als der Führer, geleitet von Gauleiter Adolf Wagner und dem Vorsitzenden des Hauses der Deutschen Kunst, die Halle betritt. Dann heißt Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner den Führer und die Gäste zum Tag der Deutschen Kunst aus herzlichstem Willkommen:

„In allem, insbesondere auf dem Gebiet der Kunst, machen Sie uns von Jahr zu Jahr reicher. Im vergangenen Jahre gaben Sie durch die Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst den Aufbruch zu einer neuen künstlerischen Zeit, in diesem Jahre schenken Sie uns eines der wertvollsten antiken Werke, den Diskuswerfer von Myron, und gaben ihn in Obhut des bayerischen Staates und bereichern dadurch München und Deutschland. Gestern schenken Sie uns das neueste Kunstwerk, das als Heimstätte nicht nur für die Münchener, sondern für alle deutschen Künstler. Ich danke Ihnen, mein Führer, für alles das, was Sie uns gaben, und ich glaube im Namen der deutschen Kunst Ihnen versichern zu dürfen, daß das Kunsttum Deutschlands seinen Dank durch Leistung und Arbeit abtragen wird. Und so bitte ich Sie nun, mein Führer, die Kunstausstellung des Jahres 1938 zu München zu eröffnen.“

Dann spricht der Führer

Seit die nationalsozialistische Bewegung nach langjährigem Kampf endlich mit der Führung des Reiches betraut wurde, sind noch nicht sechs Jahre vergangen. Dennoch darf eine Feststellung schon heute getroffen werden: Es hat selten in der Geschichte unseres Volkes eine so reich bewegte Friedenszeit gegeben, als die der 5 1/2 Jahre, die nach dem denkwürdigen 30. Januar 1933 die nationalsozialistische Führungsperiode in unserem Volk einleiteten. Auf wie vielen Gebieten unseres Lebens ist seit dem nicht ein Aufbruch erfolgt, wie er wenige Jahre vorher gerade von den „Berufenen“ als für gänzlich unmöglich angesehen worden war.

Die Partei, von der man einst behauptete, sie würde den inneren Frieden gefährden, hat dem deutschen Volk überhaupt zum ersten Male einen wirklichen inneren Frieden geschenkt. Das Regime, dem man vorausagte, daß es die Wirtschaft vernichten müßte, hat das deutsche Volk vor dem wirtschaftlichen Abgrund zurückgerissen und gerettet. Derselbe Nationalsozialismus, dem man die furchtbarsten außenpolitischen Niederlagen prophezeite, hat das deutsche Volk aus der schrecklichsten Niederlage seines geschichtlichen Daseins wieder emporgehoben, zu einem stolzen Selbstbewußtsein geführt und nach außen zu einer geachteten Macht entwickelt. Es gibt kaum ein Gebiet, auf dem die Prophezeiungen unserer Gegner nicht Klagen gestraft worden sind.

Abrechnung mit dem Kunstbolschewismus

Und es gibt nur noch vereinzelte, schon unerwünscht tödliche Menschen, und dies sind dann zum Teil Juden, die im Auslande das stupide Gerede der Zeit vor dem Jahre 1933 auch heute

noch ab und zu wiederholen. So hat man in einem Staat, der sich schon einmal den Spaß eines besonderen Gerichtshofes erlaubte, der im Gegensatz zum Deutschen Reichsgericht in einem ebenso kindischen wie verlebenden Verfahren die Inschuld von der Kupes erwiesen sollte, in diesem Tage wieder einmal die Welt mit einer Ausstellung beglückt, die bestimmt sein soll, den Gegenstand aufzuzeigen zwischen den kulturträchtigen Leistungen bekannter Novembergroßen vom Stamme der Dada, der Kubi usw. und der Armut der heutigen deutschen Kunst. Ich nehme an, daß dabei auch etwas Geschäftsinteresse mitwirken wird. In irgend einer Form muß doch die Reklamemittel für die bolschewistische Kunstverwirrung gerührt werden.

Ihre Ton klingt aber besonders laut und eindringlich, wenn man das nationalsozialistische Deutschland als politischen Verstärker einfassen kann. Man muß den biederen Angeschwungen kurzerhand überfallen mit dem Hinweis auf die Schande der deutschen Kulturbarbarei, um ihm dann die angebotenen Kunstwerke dieser Epoche, wenn schon nicht kulturell, so doch wenigstens politisch aufschwächen zu können. Und man muß sich befehlen, diese Werke noch beizeiten an den Mann zu bringen. Und Deutschland ist auf so vielen Gebieten in den letzten Jahren vorangegangen, daß die Gefahr nicht von der Hand zu weisen ist, daß der „Nazistaat“ am Ende auch in seiner Kulturpropaganda als auf dem richtigen Weg befindlich erkannt werden wird und damit ein neuer Einbruch in die Front der international-jüdischen Kulturgeschäftsmacher eintritt.

„Wir erleben es in diesen Monaten, daß man nationalsozialistische Wirtschaftsprinzipien, die vor zehn Jahren als Dummheit und noch vor fünf Jahren als Verbrechen oder zu mindest als Wahnsinn bezeichnet wurden, ganz sachte, allerdings unter Begünstigung des Arbeiterrechtes, auch in anderen Staaten zur Anwendung zu bringen versucht.“

Es ist für uns sicherlich eine Genugtuung, aus dem Munde eines ausländischen Ministers nun plötzlich zu vernehmen, daß die Voraussetzung eines gedeihlichen wirtschaftlichen Lebens nicht in der Ermöglichung von Finanzspekulationen liegt, als vielmehr in der Sicherung und Steigerung der nationalen Produktion, das heißt letzten Endes also in den Ergebnissen, einer soliden, fleißigen und ehrlichen Arbeit. Wer garantiert daher, daß nicht auch auf dem Gebiet der Kulturpolitik, angeregt durch das deutsche Vorbild, in anderen Ländern ebenfalls eine Umwertung der Begriffe einleitet und demgemäß vor allem eine Umwertung der Ergebnisse des Schaffens einer gewissen Periode, in der alle Gesetze des Schönen und Anständigen von oben nach unten verkehrt worden waren, Betrag und Karriere aber ihre Dignität feierten. Ich verlese daher, daß die Interessenten — besonders die finanziellen Interessenten — an diesen Kulturschwundeleien es eilig haben, zu retten, was noch zu retten ist und beizeiten an den

Kraft und Schönheit die Sanfaren unseres Zeitalters

Eine Periode der höchsten Leistungssteigerung auf allen Gebieten des menschlichen Fortschrittes, der Pflege nicht nur scharfer Geistesgabe, sondern auch idealer körperlicher Schönheit, durfte nicht mehr symbolisiert werden durch die barbarischen Demonstrationen steinzeitlich zurückgebliebener Kunstvernarrter, farbenblind herumexperimentierender Schmierer und zu allem Ueberfluß fauler Nichtskönner. Das Deutschland des 20. Jahrhunderts ist das Deutschland des Volkes dieses Jahrhunderts. Das deutsche Volk dieses 20. Jahrhunderts aber ist das Volk einer neuwachten Lebensbejahung, hingerrissen von der Bewunderung des Starren und Schönen und damit des Gesunden und Lebensfähigen.

Kraft und Schönheit sind die Sanfaren dieses Zeitalters. Klarheit und Logik beherrschen das Streben. Wer in diesem Jahrhundert aber Künstler sein will, muß sich auch diesem Jahrhundert weihen. Für kulturelle Leantaltaler ist im 20. Jahrhundert kein Platz, jedenfalls kein Platz im nationalsozialistischen Deutschland.

Es freut uns, wenn Demokratie diesen rückwärtsstrebenden Elementen ihre fortschrittlichen Tore öffnen, denn wir sind ja nicht rachsüchtig. Leben sollen sie, dagegen haben wir nichts. Arbeiten unferne wegen auch — nur nicht in Deutschland! Ich hielt es daher 1937 für geboten, nunmehr auch auf diesem Gebiet eine klare Entscheidung zu treffen. Dies konnte freilich nur in einem harten Eingriff geschehen. Aber ob wir nun heute Genies von ewigwährender Bedeutung besitzen, ist wie immer schwer zu entscheiden, für unser Handeln im wesentlichen auch gar nicht entscheidend. Entscheidend ist, daß bei uns die Voraussetzungen nicht verlegt werden, aus denen große Genies allein erwachsen können.

Zu dem Zweck muß das allgemeine Kunstgut eines Volkes auf einer soliden, anständigen Grundlage gehalten werden, aus der heraus sich dann die wirklichen Genies zu erheben vermögen. Denn Genie ist noch nicht Wahrheit, und vor allem ist Genie unter keinen Umständen Betrug! Es repräsentiert sich im Segen durch seine überragenden Leistungen, die sich erschallend abheben von den allgemeinen Werken des Durchschnittes.

Das Genie das Strahlende unter den Leuchtenden!

Es geht aber daraus schon hervor, daß es für die Genies selbst wichtig ist, an einem hohen allgemeinen Durchschnitt gemessen zu werden, denn nur dann kann überhaupt erst von einer dauernden Bewertung auch für die Zukunft die Rede sein. Es ist daher notwendig, daß das allgemeine Kulturthema ein solides und anständiges ist. Nicht nur, daß es damit die rein schulmäßige praktischen Voraussetzungen schafft für die Entwicklung der Genies; nein, es wird, je höher die Gesamtwertung einer Zeit angelegt werden muß, dem einzelnen um so schwieriger sein, aus einer so hohen Gesamtwertung sich noch entscheidend und damit sichtbar zu

Mann bringen, was noch an den Mann gebracht werden kann. Uns ist dabei einem Ausland gegenüber anscheinend gar keine bessere Empfehlung für einen kulturellen Unfuh oder Betrug, als die Bemerkung, daß das im heutigen Deutschland abgelehnt wird.

Die Umwertung der kulturellen Begriffe

Es gehört wohl auch zum guten Ton, auf diese Weise seine demokratische Patentgenüßung praktisch erhärten zu können. Tatsächlich fand allerdings, wie vielleicht auf keinem anderen Gebiet, auf diesem eine Umwertung der Begriffe in Deutschland statt. Sie alle werden dabei ohne weiteres einer Behauptung zustimmen: Daß wohl noch nie in unserem Volk in so kurzer Zeit eine so ungeheure kulturelle Arbeit angefangen und zum Teil auch schon geleistet worden ist, wie dies in den wenigen zurückliegenden Jahren der Fall war. Das Kulturprogramm des neuen Reiches ist von einer einmaligen Großartigkeit in der Geschichte unseres Volkes.

Die Erfolge sind schon jetzt mindest ebenso zwingend wie die auf den anderen Gebieten unseres Landes erzielten. Dabei sind wir uns im klaren darüber, daß gerade hier die Anlaufzeit jwangsläufig größer sein muß. Wenn wir trotzdem in diesen wenigen Jahren schon gewaltige Bauwerke der Nation als nunmehr vollendet vorstellen dürfen, dann nur, weil der neue Arbeitshyphenmus und das Tempo sowie die Genauigkeit der nationalsozialistischen Planung und unserer Organisationen Leistungen ermöglichten, wie sie ähnlich bisher nicht gelingen konnten. Dennoch wissen Sie, daß die wirklich großen Werke sich im Anfangsstadium des Baues befinden oder daß deren Grundsteinlegung überhaupt erst noch bevorsteht.

Einer der ersten Zeugen des nationalsozialistischen kulturellen Aufbaumens, der allein mehr wiegt als das Geschreibsel aller demokratischen Zeitungen der Welt zusammengekommen, umfängt Sie heute wieder. Zum zweiten Male treffen wir uns in dem Hause, das der deutschen Kunst geweiht wurde. Sie werden später feststellen können, ob die vorhin ausgesprochene Behauptung des deutschen Fortschrittes auch auf dem Gebiete der Kunst gleichberechtigt ist oder nicht.

Als ich vor über einem Jahr in einer letzten Vorschau die damals eingesandten Werke überprüfte, erfasste mich Zweifel, ob ich nicht unter dem Eindruck des zunächst Vorliegenden die Eröffnung einer solchen Ausstellung überhaupt ablehnen sollte. Wahrheit erdrückend wirkte die Zahl der Arbeiten, die ihre vernichtendste Repräsentation in der Ausstellung der entarteten Kunst erhalten hatten. Bei unzähligen Bildern war es erschütternd, daß vom Einjender die beiden Ausstellungen verwechselt worden waren. So kam ich damals zu dem Entschluß, einen harten Strich zu ziehen und der neuen deutschen Kunst die einzig mögliche Aufgabe zu stellen: Sie zu zwingen, den durch die nationalsozialistische Revolution dem neuen deutschen Leben zugewiesenen Weg ebenfalls einzuhalten.

Der Weg für den ehelichen Durchschnitt freigemacht

Ich habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahre zunächst für den anständigen ehelichen Durchschnitt den Weg frei zu machen. Wir haben allerdings schon bei dieser vorletzten Ausstellung die glückliche Ahnung gehabt, in dem einen oder anderen den Träger künftiger größerer Leistungen vermuten zu dürfen. Die seitdem eingetragene Entwicklung hat dies bestätigt. Bei allen diesen Ausstellungen habe ich nun bewußt die sogenannten Künstler-Juroren zurückgestellt. Denn ich mußte schon früher oft die Erfahrung machen, daß besonders dann, wenn diese Juroren als Künstler selbst an den Ausstellungen beteiligt sind, bei ihnen das allgemeine menschliche Interesse nur zuletzt die Ueberhand gewinnt bei der objektiven Beurteilung des Kunstwerkes, das heißt, auch große Künstler werden in dieser Eigenschaft nur zu leicht nachsichtig gegenüber den eingesandten Werken in der meinethwegen vielleicht nur unbewußten Empfindung, dadurch ihrer eigenen Arbeit einen wirkungsvolleren, weil schlechteren Hintergrund zu geben. Dies ist — wie gesagt — menschlich verständlich und mag zum Teil sogar unbewußt geschehen. Es liegt auf alle Fälle im begrifflichen Interesse der Künstler. Allein es liegt nicht im Interesse der Öffentlichkeit.

Der Weg für den ehelichen Durchschnitt freigemacht

Ich habe es nun für notwendig erachtet, im vergangenen Jahre zunächst für den anständigen ehelichen Durchschnitt den Weg frei zu machen. Wir haben allerdings schon bei dieser vorletzten Ausstellung die glückliche Ahnung gehabt, in dem einen oder anderen den Träger künftiger größerer Leistungen vermuten zu dürfen. Die seitdem eingetragene Entwicklung hat dies bestätigt. Bei allen diesen Ausstellungen habe ich nun bewußt die sogenannten Künstler-Juroren zurückgestellt. Denn ich mußte schon früher oft die Erfahrung machen, daß besonders dann, wenn diese Juroren als Künstler selbst an den Ausstellungen beteiligt sind, bei ihnen das allgemeine menschliche Interesse nur zuletzt die Ueberhand gewinnt bei der objektiven Beurteilung des Kunstwerkes, das heißt, auch große Künstler werden in dieser Eigenschaft nur zu leicht nachsichtig gegenüber den eingesandten Werken in der meinethwegen vielleicht nur unbewußten Empfindung, dadurch ihrer eigenen Arbeit einen wirkungsvolleren, weil schlechteren Hintergrund zu geben. Dies ist — wie gesagt — menschlich verständlich und mag zum Teil sogar unbewußt geschehen. Es liegt auf alle Fälle im begrifflichen Interesse der Künstler. Allein es liegt nicht im Interesse der Öffentlichkeit.

Der Weg für den ehelichen Durchschnitt freigemacht

Die Öffentlichkeit hat demgegenüber ein Recht, zu verlangen, daß das Beste vorhanden ist zur Ausstellung kommt, also die solideste und gefundesteste Arbeit, die am meisten auch dem Geist und dem Zweck einer Zeit entspricht. Auf diese Weise wird sich die allgemeine Erwartung an sich hochspannen und es dem einzelnen erschweren, an diesem außerlesenen Wettkampf teilzunehmen, und damit wird sich auch die Zahl der Mitläufer verringern. Diejenigen, die sich dann trotzdem noch über allen erheben können mit Sicherheit dann als Genies festgestellt werden, nicht weil sie, gemessen an einer relativ niederen Umgebung, herausragen, sondern weil sie den ausgezeichneten Durchschnitt hoher Leistungen noch übertreffen. Und nur so kommen langsam wirkliche Höchstleistungen zustande.

Ueberfülle an anständigen Werken

Ich bin daher an diese heutige Ausstellung mit dem gleichen Entschluß herangetreten. Nach kaum einem Jahr hatten wir dieses Mal aber schon nicht mehr die Sorge, die Ausstellung nur mit anständigen Arbeiten zu eröffnen, sondern eine andere Sorge, nämlich alle die eingesandten anständigen Bilder und Skulpturen unterbringen zu können. Obwohl über 300 Werke mehr aufgehängt und gestellt wurden als 1937, war es trotzdem nicht möglich, alle gleichwertigen Leistungen auf einmal dem deutschen Volke zu zeigen.

Ich habe mich daher entschlossen, anzuordnen, daß jener Teil der eingesandten Arbeiten, der bereits vollkommen ebenerdig gegenüber dem Ausgestellten gelten kann, noch nachträglich in diese Ausstellung dann eingereiht wird, wenn sich nach zwei Monaten durch den Verkauf einzelner Werke die Möglichkeit einer Umschichtung ergibt. Die Höchstleistungen werden davon allerdings nicht berührt. Sie sollen über die ganze Ausstellungsperiode hinweg bleiben. Allein, ich glaube, verpflichtet zu sein, 1. dem ehelich schaffenden deutschen Künstler selbst diese Ausstellung im weitesten Ausmaße zu erschließen und 2. dem deutschen Volk die Werte seiner Künstler zu zeigen und es ihm zu ermöglichen, sie zu kaufen. Es ist so, daß sich in dieser Ausstellung kein Bild befindet, das zu besitzen bedenklich ist oder gar später einmal vielleicht als unmöglich empfunden werden könnte.

Wenn schon die Ausstellung im vergangenen Jahre auch mit einem überaus großen wirtschaftlichen Erfolg abgeschlossen hat, so bin ich überzeugt, daß dieser im Jahre 1938 noch übertrifft werden wird. Das wichtigste aber ist und bleibt die Tatsache, daß wir auch hier wie auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens wieder einen soliden Boden bekommen haben, daß wir vor allem auch hier den endgültigen Bruch mit dem unerträglichen Zustand befristet sehen, daß während das gesamte Leben eines Volkes in seiner Entwicklungslinie zusammenhängend verläuft, auf dem Gebiet der Kunst aber alle zehn Jahre eine neue literarische Karriere das Schaffen bestimmt und mithin das kulturelle Leben eines Volkes wie in einem Modellplan verläuft. Jedes Jahr ein neues Modell! Und wenn die Vermutung nicht mehr genügt, um Reingkeiten zu erfinden, dann muß in Gottes Namen die Unvernunft zu Hilfe gerufen werden.

Kultur Spiegelbild der inneren Werte eines Volkes

Das kulturelle Schaffen eines Volkes kann aber nur das Spiegelbild seiner inneren Werte sein.

Und so wie diese Jahrhunderte benötigten, um sich zu entwickeln und damit zu wandeln, folgt auch die Kultur nur in Jahrhunderten gleichen Schritten nach. So daß, was in den letzten Zeiten als die alljährlich fällige Novität gepriesen wurde, in Wirklichkeit sich überhaupt nur in halben Jahrtausenden als Wandlung oder besser Entwicklung erheben konnte, vorausgesetzt, daß es sich überhaupt um Kunst handelte! Deshalb spricht man auch von einer „eigenen Kunst“. Denn ihre Eigenheit ist bedingt durch den eigenen oder verwandten Schöpfer und Träger. So wie dieser selbst sein Wesen in Jahrhunderten nur unmerklich ändert, wird auch die wahre Kunst als dessen treuestes Ebenbild nur geringen Veränderungen unterworfen sein. Diese herbeizuführen, ist aber nicht die Aufgabe der Stümper, sondern das Vorrecht jener Gottbegnadeten, denen es gegeben ist, aus dem tiefsten Innern ihres Volkes zu schöpfen und das Unausgesprochene oder das von der Umwelt bewußt nicht Gesehene zu erschließen oder gar zu erkennen und es dann allgemein durch ihre Kunst sichtbar und verständlich zu machen. Vor diesen höchsten Leistungen aber verblaßt die Zeit als Maßstab.

Ein unsterblich schönes Kunstwerk

Ich war in diesen Tagen glücklich, dank der wahrhaft großzügigen Genehmigung der italienischen Regierung, dem deutschen Volk für die Hauptstadt seiner Kunst ein unsterblich schönes Werk erwerben zu können. Mögen Sie alle, die Sie dieses Haus besuchen, nicht veräumen, in die Glyptothek zu gehen, und mögen Sie dann erkennen, wie herrlich schon einst der Mensch in seiner körperlichen Schönheit war und wie wir von Fortschritten nur dann reden dürfen, wenn wir diese Schönheit nicht nur erreichen, sondern wenn möglich noch übertreffen. Mögen aber auch die Künstler daran ermessen, wie wunderbar sich das Auge und das Können jenes Griechen Myron uns heute offenbaren, jenes Griechen, der vor fast 2 1/2 Jahrtausenden das Werk schuf, vor dessen römischen Abbild wir heute in tiefer Bewunderung stehen. Und mögen Sie daraus alle einen Maßstab finden für die Aufgaben und Leistungen unserer eigenen Zeit. Mögen Sie alle zum Schönen und Erhabenen streben, um im Volk und Kunst ebenfalls der kritischen Bewertung von Jahrtausenden standzuhalten.

Sie werden sich nicht verschließen der Empfindung, die ich erleben habe im Augenblick, da ich dieses wunderbare Zeugnis unsterblicher Schönheit und Leistung zum erstenmal erblickte. Sie werden dann vielleicht auch die Gefühle ermessen können, die mich bewegen, wenn ich am heutigen Tage die zweite Kunstausstellung des neuen Reiches für e r ö f f n e t erkläre und sie vergleiche mit dem, was noch wenige Jahre vor uns war.

Nach der mit brausem Beifall aufgenommenen Rede des Führers schloß Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner die eindrucksvolle Weihestunde, über der der hehre Geist der edlen deutschen Kunst schwebte, mit einem jubelnd aufgenommenen Sieg-Geil auf die deutsche Kunst.

Montag, 5
Landrat
Heute b
in voller
Snapp 5
nach acht
vorstand
1902—1915
den wohlt
in treuer
in wech a
Weiße er
gesien. M
Gefühls
nes, beste
matbezigt
viele Jah
Familie.
Sänge
Wie wir
singe u
Schwäb
konnten i
der Liebe
Liebel
he im un
Note „se
wurde de
hengste
erkannt.
Im „G
hietlen d
Riederfr
Gräfe n
renber
d. Eng d
„au“ w
der Liebe
nergan
zeichnet.
Währen
stunde fü
schlägt, i
Urlander
K r m a
erhalten
berg Ad
Nord. I
den Dre
lauberju
in Neuen
eintraf.
Der R
Wenn
gesproch
schaft mi
kistischer
das für
Volksges
alle sein
hohen B
funde B
Reimzell
deutsche
gleichen
der Vol
und B
Ron
Gover
37
Wo
beann
ohne
glaub
auf
phan
Waff
gesch
möglich
Wom
spran
feiner
„S
her,
einge
der A
weit
mehr
Worg
den B
forch
sehen
Verb
Blun
zu ein
Der
überz
schakt
haben

Landrat i. R. Rippmann 70 Jahre

Heute begeht Landrat i. R. Rippmann in voller Mäßigkeit den 70. Geburtstag. Knapp 5 Jahre sind es her, daß der Jubilar nach achtjähriger Wirksamkeit als Oberamtsvorstand in Calw, woselbst er bereits von 1902-1915 als Amtmann tätig gewesen, in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Sängererfolge beim Schwäbischen Liederfest in Stuttgart

Wie wir den Ergebnissen der Wertungssingen beim 34. Allgemeinen Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes entnehmen, konnten im „Einfachen Volksgefang“ der Liederkranz Altburg, der Sängerkranz Liebelberg, der Gesangverein Stelshheim und der Liederkranz Wildberg die Note „sehr gut“ erringen.

Im „Ehobenen Volksgefang“ erhielten der Liederkranz Althengstett, der Liederkranz Calmbach, der Sängerbund Grafenhausen, der Sängerbund Herrenberg und der Sängerbund Höfen a. d. Enz die Note „sehr gut“.

Morgen abend kommen wieder KdF.-Urlauber

Während morgen vormittag die Abschiedsstunde für die Urlauber aus dem Gau Offen schlagt, trifft abends 19.04 Uhr ein neuer Urlaubszug mit 840 Gästen aus dem Gau Kurmark in Calw ein.

Wir rufen die Kleinbetriebe

Der Leistungskampf der Betriebe 1938/39 beginnt

Wenn der Führer einmal den Wunsch ausgesprochen hat, die gesamte deutsche Wirtschaft möge ein einziger nationalsozialistischer Musterbetrieb werden, so bedeutet das für jeden verantwortungsbewußten Volksgenossen selbstverständliche Ehrenpflicht alle seine Kräfte für die Erreichung dieses hohen Zieles einzusetzen.

zusammenschweißt, die allein das deutsche Volk stark genug macht, in der Erfüllung seiner politischen und kulturellen Sendung auch die schwersten Belastungsproben zu bestehen.

Der am 1. Mai dieses Jahres zu Ende gegangene erste Leistungskampf der deutschen Betriebe hat bereits so aktivierend gewirkt, daß für die Zukunft mit den besten Erfolgen gerechnet werden kann.

Für den diesjährigen Leistungskampf hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley noch ein besonderes Leistungsabzeichen für den „Vor-

fen tragen, das sei nichts für ihn, das koste zuviel, das sollen nur die „Großen, die es könnten“ tun. Denn bei der Beurteilung wird es nicht darum gehen, wie hoch die Ausgaben des Betriebes für die einzelnen sozialen Einrichtungen usw. waren, sondern einzig und allein darum, unter welchen Umständen und Bedingungen Vorbildliches geschaffen wurde.

Deshalb prüfe sich jeder Betriebsführer, ob er auch alles, was in seinen Kräften steht, zur Förderung der Betriebsgemeinschaft getan hat, oder ob ihm tatsächlich nicht doch noch etwas zum Tun übrig geblieben ist.

Der Gauleiter ruft die Betriebsführer zum zweiten Leistungskampf auf

Gauleiter Murr erläßt zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe folgenden Aufruf:

„Es hat mich mit Stolz und Genugtuung erfüllt, daß die württembergischen Betriebsführer meinem Aufruf zum Leistungskampf der deutschen Betriebe im vergangenen Jahr in so großer Zahl gefolgt sind.“

Der Gauobmann der DAF, Friß Schulz, richtet an die schwäbischen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder

zum Leistungskampf der deutschen Betriebe nachstehenden Aufruf:

„Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder! Der zweite Leistungskampf der deutschen Betriebe und damit der edle Wettkampf um die restlose Verwirklichung der nationalsozialistischen Arbeitsidee ist eröffnet.“

Betriebsführer, zögert nicht länger, meldet Euch sofort bei der für Euren Betrieb zuständigen Kreisverwaltung der DAF zum zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe an!

„Bildlichen Kleinbetrieb“ geschaffen, weil einerseits die Struktur des kleinen Betriebes ja eine ganz andere ist als die des großen und andererseits die Voraussetzungen und Bedingungen, die für die großen Betriebe aufgestellt werden müssen, nicht ohne weiteres auf die kleinen übertragen werden können.

Deshalb möge keiner sich mit dem Gedan-

melde sich sofort bei der zuständigen DAF-Dienststelle zur Teilnahme am Leistungskampf an.

Der Kartoffelkäfer in Balingen

Nachdem wir bereits in den vergangenen Wochen das Auftreten des Kartoffelkäfers in Württemberg melden mußten — zuerst war es Balingen bei Künzelsau, wenig später Freudenstadt, wo er gefunden wurde — wurde nun auch in Balingen ein Exemplar dieses durch seine Fruchtbarkeit, Gefräßigkeit und leichte Verschleppungsmöglichkeit gefährlichen Tieres entdeckt.

ter Hof zieht, einen Kartoffelfäher, als er nach Feierabend noch seine Kartoffelfäher abfuhrte. Da sich der Mann infolge der großen Warnungsaktionen gleich darüber im klaren war, daß es sich um einen Kartoffelfäher handeln mußte, leitete er das gefährliche Insekt sofort an den Sachverständigen der Kartoffelfäherabwehrstelle weiter.

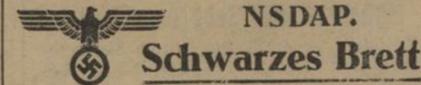


Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Weiterhin unbeständig bei langsam ansteigenden Temperaturen und westlichen Winden schwül. Von Westen nach Osten zunehmende Gewitterneigung.

Altensteig, 10. Juli. Im Städtischen Krankenhaus in Bad Cannstadt, wo er Heilung von einem Herzleiden suchte, starb Bürgermeister a. D. Julius Feldweg im Alter von nahezu 70 Jahren.

Malsheim, 10. Juli. Die Ehefrau des Friedrich Wolfgang wurde von einem Kraftwagen, dessen Führer die Herrschaft infolge Plagen eines Vorderreifens über seinen Wagen verloren hatte, an eine Mauer gedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.



Parteiämter mit betreuten Organisationen

NSDAP, Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Die zur Zeit in unserem Kreis weilenden Ferienkinder aus Klein-Nachsen fahren am Mittwoch, 13. Juli wieder in ihre Heimat zurück und zwar: Nagold ab 17.16 Uhr, Wildberg ab 17.38 Uhr, Bad Teinach ab 17.39 Uhr, Calw ab 17.48 Uhr, Bad Liebenzell 18.05 Uhr, Forzheim am 18.39 Uhr, Forzheim ab 22.14 Uhr; Althengstett ab 20.37 Uhr, Stuttgart an 21.30 Uhr, Stuttgart ab 22.36 Uhr.

N.S.-Frauenshaft, Kreisbildungsleiterin. Schulungstour in der Gauhschule I, Waldsee, für Frauenschaftsleiterinnen und Amtswalterinnen vom 24.-30. Juli und vom 7.-14. August. Meldungen sofort an die Kreisbildungsleiterin.

Lilians indisches Abenteuer Roman von Katrin Holland

Gesprochen von Berlin Knorr & Orlitz GmbH, München

Vorerst jedoch tat er, was alle Polizeibeamten der Welt tun, wenn sie Verdacht ohne Beweise haben. Er stellte sich, als glaubte er die ganze phantastische Geschichte aufs Wort. Und bei Gott, die Geschichte war phantastisch genug.

„Sir, ich bitte Sie! Sie fragten mich vorher, warum ich nicht den einfachsten Weg eingeschlagen und mich direkt an den Chef der Polizei in Bombay gewandt hätte... weil ich, wie ich Ihnen bereits antwortete, mehr Vertrauen zu Ihnen als ehemaligem Vorgesetzten Bakers, als zu einem wildfremden Beamten habe, der in sofortigen Nachforschungen seine Pflicht sieht.“

Der Ton seiner Worte klang so echt, so Überzeugend, seine Gesten, etwas zu heftig und lebhaft, waren so von geheimem Reiz erfüllt, daß Blunt beschloß, sein Vorhaben aufzuschieben.

„Aber mein lieber Mr. Lamberg“, sagte er, sich niederlegend und seinem sonderbaren Besucher eine Zigarette anbietend, „Sie müssen verstehen, daß wir unter allen Umständen verhindern müssen, daß diese Waffenlieferung ihr unbekanntes Ziel erreicht.“

„Selbstverständlich“, sagte Lamberg, „aber glauben Sie im Ernst, ich habe Sie durchgehen lassen, nur um ihre Beschlagnahme zu verhindern? Wenn Sie meinen Worten glauben schenken, Sir, dann dürfen Sie gewiß sein, daß diese Ladung von einem meiner vertrauenswürdigsten Leute überwacht wird, so daß wir sie nicht aus den Augen verlieren.“

Blunt mußte lächeln. Er sagte humorvoll: „Sie machen uns Konkurrenz.“ Plötzlich war er bereit, diesem blonden, romantischen und leidenschaftlichen jungen Hünen zu glauben. Ermutigt fuhr Lamberg fort: „Was wäre damit gewonnen, wenn die englische Polizei die Risten beschlagnahmte? Sie wäre im Besitz der Waffen und eventuell der Namen einiger unbedeutender Mittelsmänner, aber nur jener Kleinen, während die Großen, die Drahtzieher, gewarnt und nicht aufgegriffen würden.“

Er begann schnell von den Ereignissen zu erzählen, die sich vor seiner Abreise aus Europa in London und in Marseille abgespielt hatten.

„Sie sehen“, sagte er, „man hat mich unfreiwillig in diese Dinge verstrickt... jetzt bin ich bereit, unter Einsatz meines Lebens, den Knoten zu lösen.“

„Kommen Sie morgen abend mit Rawson, der gegen sechs Uhr zurück sein dürfte, zu

mir“, verfehlte Blunt kurz und stand auf. Lamberg verstand, daß er ihn nicht unfreundlich verabschiedete und an seinem Gedankengang Interesse hatte.

In dieser Nacht konnte er wenig schlafen. Unruhig warf er sich in seinem Bett hin und her. Wenn sich dieser Polizeimann nun nur an die wirklichen Dinge hielt und Phantasie und Kombinationsgabe nicht gelten ließ? Dann war alles verloren. Denn würde sich zum zweiten Male eine solche Chance bieten?

Auch Oberst Blunt schlief nicht in dieser Nacht. Er sah an seinem Schreibtisch, einen Haufen englischer Seiten vor sich. Akt auf Akt legte er heftige Biste auf Biste wurde verglichen und schließlich, als schon der Morgen graute, sah sein Ergebnis so aus: Baker war in Verdacht geraten, einen in chiffrierter persischer Sprache abgefaßten Brief mit wertvollen und belastenden Mitteilungen vor der Enttarnung gegen einen großen Betrag verkauft zu haben. Und zwar hatte er sich dazu Rawsons Vertrauen zunutze gemacht. Dieser Brief enthielt Namen der Bande, die sich unter anderem mit Waffenschmuggel an aufrührerische Stämme in den Grenzbezirken befaßte. Außerdem war eine Liste verschwunden, und das war vielleicht das schlimmste, die die Namen jener Agenten enthielt, die von der Polizei auf die Fersen der Verbrecher gehegt worden waren.

Monatelange Arbeit, Ermittlungen und Erkundungen wurden damit zunichte gemacht. Als Baker sich verantworten sollte, wurde er tot aufgefunden. Einwandfrei wurde Selbstmord festgestellt. Ungefähr zu gleicher Zeit kam von Schottland Yard die Nachricht, daß auf der Festung Bakers in England eingebrochen worden sei. Die Diebe waren nicht aufzuspüren gewesen und allem Anschein nach, hatte man nach gewissen Papieren Umschau gehalten, die sich in Bakers Schreib-

tisch hätten befinden können. Dokumente, die mit den Vorgängen in Indien in Verbindung standen. Man hatte nichts gefunden. Und wieder, zur selben Zeit — und das war neu für Oberst Blunt — wurden alle Anstalten getroffen, Lamberg in Europa zurückzuhalten, ein fingiertes Telefongespräch, ein gefälschtes Telegramm, Schlafmittel. Wie man seit gestern wußte, anscheinend mit dem Zweck, seinen Namen und seine Abwesenheit zu benutzen, um die Waffen in der Traktorenlieferung durchzuschmuggeln.

Aber nicht nur Lamberg hatte man verhindern wollen, zu einem festgesetzten Termin an seine Arbeitsstätte zurückzuführen. Auch Hubert Bakers Schwester Lilian waren alle erdenklichen Schwierigkeiten gemacht worden, um ihre Abfahrt zu vereiteln, wie Lamberg sagte. Scheinbar um Eric Anstuthers, ihren Verlobten, der in diesem Augenblick mit einem Eingeboreneregiment an die Grenze marschierte, zu einem Urlaub zu zwingen. Aber auch ihn, Blunt und Rawson hatte man treffen wollen, indem man einen seiner Untergebenen eines tödlichen Mordes zeihen konnte.

Das war der Sachverhalt.

Blunt mußte zugeben, daß Lamberg Theorie von einem geheimen Zusammenhang der beiden Ereignisse nicht so phantastisch war, wie es im ersten Augenblick geklungen hatte. Und man konnte vielleicht zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Ihm und der englischen Regierung lag in allererster Linie daran, die ständigen Unruhenherde an den Grenzen zu bekämpfen und herauszufinden, wenn es gelang, sich immer wieder unter den Augen der Polizei mit den unabhängigen Stämmen in Verbindung zu setzen und sie mit Munition und Waffen zu versehen.

(Fortsetzung folgt)

Hilfer-Jugend

33. Gebiet Württemberg

Die Gebietsführung der schwäbischen Hilfer-Jugend macht darauf aufmerksam, daß die gelben Anmeldefarben für die Rhein-Ruhr-Moselfahrt der H.J. spätestens am 17. Juli an die Gebietsführung eingesandt werden müssen.

33. Bann 401. GA-Stellenleiter. Die Kameraden, die an der Südbalkanfahrt (7. bis 21. August 38) oder an einer anderen, noch offenen Auslandsfahrt teilnehmen möchten, melden sich sofort bei der GA-Stelle des Bannes 401.

Aus Neueste Nachrichten Württemberg

Gefängnis wegen verlagter Hilfe

Stuttgart, 10. Juli. Das Schöffengericht verurteilte einen 53jährigen Mann aus Ehlingen-Nettingen wegen unterlassener Hilfeleistung zu drei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte lebte mit seiner 50jährigen Gattin schon seit Jahren in zerstückelter Ehe.

Mägerle zum Tode verurteilt

Kottweil, 10. Juli. Am dritten Verhandlungstag verkündete der Vorsitzende des Schwurgerichts, Landgerichtsrat Kohler, das Urteil: Der Angeklagte Mägerle wird wegen eines Verbrechens des Mordes zum Tode verurteilt.

Der Schwurgerichtsvorsitzende führte in der Urteilsbegründung u. a. folgendes aus: Auf Grund der Hauptverhandlung mußte festgestellt werden, daß es sich bei dem Angeklagten um einen brutalen, gefühllosen, verlogenen Menschen, der in geschlechtlicher Beziehung durchaus verdoeben ist, handelt.

Die Strafanträge im Bankprozeß

Zuchthausstrafe für Schweikhardt und Dieterle

Tübingen, 8. Juli. Mit dem vierten Verhandlungstag am Freitag konnte die Durchsprache der Anklage im Prozeß Schweikhardt abgeschlossen und damit die Beweis- aufnahme beendet werden. Die Hereinnahme von Kundengeldern und auch die Werbung neuer Kunden in den letzten Monaten vor Schalterluß kamen dabei eingehend zur Sprache.

Einlage eines weitläufig verschwägerten in Berlin-Spandau in Höhe von 150 000 bis 200 000 RM. nach. Dabei brachte er die unwahre Begründung und Darstellung vor, sein bisheriger Erfolg als Privatbankier sei zufriedenstellend gewesen.

Zum Schluß des vierten Verhandlungstages wurde noch ein großer Teil der Korrespondenz verlesen, die der Reichskommissar für das Kreditwesen mit Schweikhardt geführt hatte. Dabei zeigte es sich, daß Schweikhardt in der ganzen Zeit alle möglichen Einwendungen machte, um die Geduld des Reichskommissars hinzuhalten.

Tübingen, 10. Juli. Die Samstagssitzung im Bankprozeß war mit den Plädoyers des Staatsanwalts und der Verteidiger ausgefüllt. Staatsanwalt Claus hielt die Angeklagten fäktlicher ihnen zur Last gelegten Anklagepunkte für schuldig.

Der mittlere und jüngeren Steinzeit zu be- suchen. Das Freilichtmuseum wurde am Sonntagvormittag mit einer Feier der Deffentlichkeit übergeben.

Steinzeitiedlung auf der Mettnau

Nachbildung der Deffentlichkeit übergeben. Kottweil, 10. Juli. In der Mettnau, nahe der Vogelwarte und des Schesselmuseums, ging soeben ein Werk seiner Vollendung entgegen, das ein Stück Kultur aus der Frühgeschichte der Deffentlichkeit vor Augen führt.

der mittlere und jüngeren Steinzeit zu be- suchen. Das Freilichtmuseum wurde am Sonntagvormittag mit einer Feier der Deffentlichkeit übergeben.

Graf Zeppelin - verpflichtendes Vorbild

Görling an die Luftschiffbau-Zeppelin GmbH. Friedrichshafen, 10. Juli. Der Reichsluftfahrtminister, Generalfeldmarschall Görling, hat an die Luftschiffbau-Zeppelin GmbH. folgendes Telegramm gesandt: Anlässlich des Erinnerungstages und der Einweihung des Zeppelin-Museums sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße.

jal zu beugen vermocht hätte, soll auch in Zukunft der deutschen Luftfahrt der pflich- tendes Vorbild sein."

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

In Düsseldorf fanden nach den Entscheidungen in den leichtathletischen Wettbewerben der deutschen Behermächtsmeisterschaften am Sonntagabend auf dem Gelände neben dem Rheinstadion die Rahmenveranstaltungen ihrer Höhepunkt in Vorführungen aller Waf- sungen mit einem kriegsmäßigen Ge- fühl. Mittelpunkt der Angriffe war ein eigens zu diesem Zweck angekauftes Zielort, das reiflos zusammengeschoffen wurde.

In Lombeck (Belgien) fand am Sonntag ein Parteitag der Nazisten statt, an dem sich rund 25 000 Personen beteiligten. Der Parteiführer Degrelle hielt dabei eine program-



Fahrlässigkeit wird bestraft

matijche Rede, in der er die Neugestaltung Belgiens auf der Grundlage eines autoritären Regimes fordernde und die Idee des Einheitsstaates vertat.

Der außerordentliche Landesrat der französischen staatlichen Angestellten hat gegen die Vertagung der von den Beamten verlangten Gehaltserhöhung um 10% Stellung genommen und mit Streik gedroht, falls die Forderungen nicht anerkannt würden.

In dem südbirgischen Dorje Schigang sind 110 Häuser, darunter fünfzig Wohnhäuser, niedergebrannt. Infolge der seit mehreren Wochen andauernden Trockenheit war kein Wasser zum Löschen da, außerdem begünstigte heftiger Wind die Ausbreitung der Flammen.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. Nr. 3720. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Minderbemittelten

für die Monate Juli, August und September 1938 werden auf der Polizeiwache am Dienstag, 12. Juli 1938 ausgegeben, und zwar an die Personen mit Namensbuchstabe A-R vormittags und L-Z nachmittags.

Kinder dürfen nicht geschickt werden.

Der zugelassene Personenkreis ist derselbe wie bisher, insbesondere kinderreiche Familien und Sozialrentner.

Calw, den 11. Juli 1938.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Ein Mensch der fleißig

Zeitung liest, gar niemals dies und das vergißt! Ist auch der Textteil längst verschlungen, und der Roman schön abgeklungen, sitzt doch der Mensch mit Wißbegier, und liest bald dort und liest bald hier, die Dinger mit dem schwarzen Rand, die ihm als „Anzeige“ bekannt!

Schwarzwald-Wacht Calw

Gemeinde Röttenbach Das Sammeln von Heidelbeeren

in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist bis einschließlich 16. Juli

für jedermann verboten

Der Bürgermeister.

Klein ist der Satz, die Wirkung groß - die Kleinanzeige schlägt alles los!

Schützen-gesellschaft Calw

Außerordentliche Mitgliederversammlung

am Montag, 18. Juli 1938, 20.30 Uhr.

Tagesordnung: Bau einer Kleinbahnstrecke.

Der Oberschützenmeister: Carl Schmid

In 6 Tagen

verschwindet Ihr Hühner-auge und Hornhaut durch „Aria“. 70 J. Zu haben: Alte Apotheke.

Neue Kartoffel

gelbfleischig 500 g 9 J eingetroffen.

Verbraucher-Genossenschaft

Suche sofort 2 tüchtige

Schreiner

bei guter Bezahlung

E. Zeyher, Möbelfabrik Althengstett, Tel. 598

Die Zeitungsanzeige hat den sichersten Werbeerfolg!

Calw, 10. Juli 1938



Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Schwägerin, Tante und Großtante

Marie Wagner

danken wir herzlich.

Für die trauernde Familie: Emil Wagner

NSU-Motorräder

Chr. Widmaier (Telefon 308)

Gesucht sofort

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Küche und Zubehör in sauberem, anständigem Hause innerhalb des Stadtgebietes.

Angebote zu richten unter E. D. M. H. an die Geschäftsst. d. Bl.

Körnermischfutter Maisfutturmehl Maisjchrot Weizenfutturmehl

empfehlen

Fr. Nonnenmacher